

Clages

Brüsseler Straße 5
D-50674 Köln
T + 49.221.99209181
F + 49.221.1794288
office@mariettaclages.de
www.mariettaclages.de

Interior Acts | Daphne Ahlers, Angélique Aubrit und Ludovic Beillard, Bradley Davies, Anders Dickson, Patrick Jolley und Reynold Reynolds, Aileen Murphy, Jasmin Werner

3. Februar 2023 – 18. März 2023

Vielleicht bedeutet Wohnen nichts anderes als unentwegt zu kategorisieren. Die funktionale Einteilung in Küche, Bad oder Schlafzimmer choreografiert Gewohnheiten und Empfindungen, erschafft Hierarchien und produziert Reste. Das Zuhause verkörpert einen laufenden Verdauungsvorgang, der die Konstruktion von Subjektivität antreibt. Ein Ort, an dem das *Ich* außerhalb des eigenen Körpers betrachtet werden kann, weil sich seine Substanz ebenfalls in den umgebenden Dingen offenbart – selbst in den unbedeutenden und hässlichen.

Ausgehend von der Verbindung zwischen Innenleben und Innenraum, präsentiert *Interior Acts* den Innenraum nicht nur als Schaukasten privater Zustände, sondern reflektiert ebenso seine performativen Kräfte, die wiederum auf das Innenleben einwirken. „*Ein Haus ist eine psychische Skulptur*“¹, die sowohl den Bewegungen unseres Körpers als auch der Verräumlichung unserer Gefühle Struktur gibt.

In **Ludovic Beillards** und **Angélique Aubrits** gemeinsamer Installation interagieren miniaturhafte sowie überdimensionierte Puppen auf verschiedene Weise mit ihrer Umgebung. Während die Weichheit der Kostüme eine flexible Anpassung suggeriert, lassen die hölzernen Gliedmaßen ein eher mühsames Hantieren und Schreiten erahnen. Die zusammengesetzten Körperhülsen sind im wahrsten Sinne des Wortes Platzhalter:innen, die die Aufmerksamkeit auf etwas *Anderes*, *Negiertes* oder *Abwesendes* im Raum richten. Sie bilden eine geschlossene Wirklichkeit und eröffnen damit die Möglichkeit, ein soziales Gefüge und die darin teilnehmenden Rollen von außen zu betrachten:

„*When you catch a glimpse of yourself from an outside perspective, you can see the gap that often exists between an idea and its reality, the seriousness with which you take your life and its fundamental absurdity, your story of self and imposter syndrome, authority and castration anxiety, fantasy and disillusionment.*“²

Genau jene von Nuar Alsadir beschriebene Lücke scheinen auch die Zeichnungen von **Aileen Murphy** einzunehmen. Es sind Porträts von

* Der Titel ist einem Kapitel aus: Ewa Lajer-Burcharth und Beate Söntgen, *Interiors and Interiority*, 2016 entlehnt

¹ Emanuele Coccia: *Das Zuhause – Philosophie eines scheinbar vertrauten Ortes*, 2022. S. 45.

² Nuar Alsadir, *Animal Joy*, 2022. S. 105.

Clages

Brüsseler Straße 5
D-50674 Köln
T + 49.221.99209181
F + 49.221.1794288
office@mariettaclages.de
www.mariettaclages.de

schrillen Figuren, denen eine unangenehme Unbeholfenheit anhaftet. Ihre offenen Münder lassen einen Moment von Kontrollverlust erkennen – ein spontaner Lachausbruch, der die Fassade auflöst und den Körper in eine verletzte Position platziert. Genauso demonstrieren die zwiegespaltenen Erscheinungen den beharrlichen Versuch, das Innere nach Außen zu kehren, um einen Teil abzustreifen, der nicht mehr zu ihnen gehört.

Das Zuhause steht hingegen für das Versprechen, dem *Ich* mithilfe des umgebenden Raums eine feste Gestalt zu verleihen. Indem **Bradley Davies'** Malereien vermeintlich nebensächliche Perspektiven eines Wohnraums mimetisch abtasten, ergründen sie das Zuhause als ein potenzielles Spiegelbild des Bewohnenden. Dabei legt der Blick auf ein im Aquarium lebenden Albinofrosch eine wechselseitige Wahrheit über die Gestaltwerdung durch den Innenraum offen: Es ist nicht nur ein Ort, in den wir uns zurückziehen, um uns an die Welt anzupassen; von hier zähmen wir auch die Welt, um sie nach unseren Vorstellungen zu formen und ein Gefühl von Kontrolle zu erlangen.

Die Skulpturen von **Anders Dickson** scheinen einem ähnlichen Bedürfnis zu folgen: die verschachtelten Mikrokosmen vermitteln eine modellhafte Annäherung an die eigene Umgebung. Abwechselnd glänzende und stumpfe Materialien vereinen technoide Elemente mit körperlichen Fragmenten zu zerbrechlich wirkenden Objekten. Ausbreitet wie auf einem Bett, spielen die Assemblagen auf den nächtlichen Traumvorgang an, bei dem unverbundene Bruchstücke des Tages zusammengefügt und Risse vorübergehend behoben werden. Die wiederkehrende mentale Instandsetzung, die sich im Schlaf vollzieht, markiert das Bett vor allem als Ort der ständigen Rückkehr und des erneuten Aufbruchs.

Ein Karton wiederum symbolisiert die temporäre Unmöglichkeit einer Rückkehr bzw. eines Ankommens. Unter dem Namen *Balikbayan Box* versenden Overseas Filipino Workers seit 1973 jährlich mehrere Millionen Pakete in ihr Heimatland, um eine physische wie emotionale Verbindung mit ihrer Familie aufrechtzuerhalten. Für die beiden skulpturalen Anordnungen hat **Jasmin Werner** ihre Mutter eingeladen, Dinge für eine *Balikbayan Box* auszuwählen. Was vom Versendeten als eine Geste der Zuneigung und Fürsorge bestimmt ist, mischt sich gleichzeitig mit einem ambivalenten Gefühl von Schuld gegenüber dem zurückgelassenen Zuhause. Und noch etwas tritt mit der geschichteten Architektur der Skulpturen zum Vorschein: ein Abhängigkeitsverhältnis, das das Fortbestehen jeder Beziehung sichert. Nach Ende der Ausstellung werden die Produkte versandt, zurück bleibt die eingescannte Verordnung von 1974 auf Allwetterplakat.

Es ist eine bemerkenswerte sowie beunruhigende Beobachtung, dass mit jedem Mieter:innenwechsel gelebte Strukturen von Personen übernommen und weitergeführt werden, deren Geschichten und Sehnsüchte längst vergessen sind. Die Wände bilden ein stilles Sammelbehältnis für alles, was öffentlich nicht zur Sprache gebracht wird. In **Daphne Ahlers** Sitz-Ensemble werden die abwesenden Körper durch zwei gegensätzliche Formen inszeniert. Die schräg zueinander

Clages

Brüsseler Straße 5
D-50674 Köln
T + 49.221.99209181
F + 49.221.1794288
office@mariettaclages.de
www.mariettaclages.de

ausgerichteten Sessel ordnen eine Unterhaltung an, die jedoch eine direkte Konfrontation vermeidet. Lediglich die transformierten Tastobjekte, wie sie üblicherweise an Straßenampeln zu finden sind, lassen darauf hoffen, die innersten Wünsche als Signal nach außen transportieren zu können.

Welchen Akt der Anstrengung das Kommunizieren unter dem Gewicht der Normalität erfordert, zeigen an anderer Stelle die häuslichen Szenen im Film von **Patrick Jolley** und **Reynold Reynolds**. Vollständig unter Wasser getaucht, versuchen die Protagonist:innen alltäglichen Handlungen nachzugehen, wobei das ersehnte Ergebnis ständig fehlschlägt. Der Kuss schafft keine Nähe und die Schlägerei als verzweifelte Reaktion auf die eigene Ohnmacht bringt keinen Sieger hervor, weil die flüssige Masse – wenn auch ihre Gegenwart unsichtbar ist – auf jeder Bewegung lastet.

Susanne Mierzwiak